Im umgebauten *Feuerwehrauto* auf Reisen

Der Start zur grossen Reise war für den Sommer 2020 geplant. Dann kam Corona. Statt in die Mongolei aufzubrechen, nutzten die Waldstätter Heike und Stefan Broder ihr Expeditionsmobil mit selbst gebautem Innenraum für kürzere Trips. Und sie gaben dem LKW mit dem Schattenmotiv der Goba ein märchenhaftes Aussehen. *Text* JOLANDA SPENGLER // *Bilder* CARMEN WUEEST

Das Anschlagbrett zwischen Küche und Esszimmer ist mit einem Teil der Weltkarte bedeckt. Sie zeigt Europa und Asien. Heike Broder lacht: «Ja, irgendwo mittendrin wären wir jetzt mit unserem Expeditionsmobil unterwegs.» Es habe aber nicht sollen sein, in Zeiten von Corona wäre das Risiko, zu stranden oder gar abbrechen zu müssen, zu gross gewesen. Broders haben die Reise verschoben. Ob sie dieses oder erst im nächsten Jahr aufbrechen werden, steht in den Sternen. Die Familie wäre bereit. Allerdings mit einer Vorlaufzeit von vier Monaten. «Diese Zeit brauchen wir, um hier in Waldstatt unsere Zelte abzubrechen», sagt die 40-Jährige. Ihr Mann müsste den Job bei Raiffeisen Schweiz kündigen, die Mietwohnung in der Waldstätter Oberschwendi geräumt, und die Möbel müssten in einem Lagerraum deponiert werden. Das Abmelden von Sohn und Tochter an der Schule Waldstatt würde sich jedoch erübrigen: Heike Broder unterrichtet die Kinder seit eineinhalb Jahren im Homeschooling.

DIE REISELUST HAT sowohl Stefan Broder – er ist im Rheintal aufgewachsen – als auch die aus dem norddeutschen Osnabrück stammende Heike Broder schon in jungen Jahren gepackt. Und dabei waren sie immer unkompliziert mit Sack, Pack und Zelt unterwegs. 2006 kamen sie zusammen und bereisten Länder wie Vietnam, Israel, Botswana, Schweden, die USA und Sri Lanka. Als Sohn Noam geboren wurde, bezog die junge Familie ein Eigenheim im Solothurnischen. Drei Jahre später kam Tochter Jala zur Welt. Bald darauf stellte sich das Paar die Frage nach weiteren Lebenszielen, und es reifte die Idee, mit den Kindern die Welt zu bereisen. Im Januar 2016 ging es los. Broders starteten von New York in ihr neues Leben. Bis Mai 2017 waren sie im Wohnmobil «on the road» unterwegs durch Nord- und Mittelamerika. Die Rückkehr in die Schweiz brachte sie ins Appenzellerland. Die Familie liess sich in Waldstatt nieder. Informatikingenieur Stefan Broder trat bei Raiffeisen Schweiz in St. Gallen einen Job an, und Noam und Jala besuchten anfänglich die Regelschule.

IM APPENZELLERLAND ist die Familie gut integriert: Noam ist im Cevi und «tschuttet» in Herisau, Jala reitet und nimmt Ballettstunden, Heike Broder engagiert sich bei den Landfrauen, und ihr Mann gibt sein Wissen zu Themen rund um Digitalisierung und Reisen in Vorträgen weiter. Dass es sie irgendwann wieder in die Welt hinausziehen wird, war immer klar. Mit dem Kauf eines alten LKWs mit Allradantrieb erfolgte 2018 der ers-

AUS EINEM FEUERWEHRAUTO *wurde ein zweckmässiges Expeditionsmobil. Beim Innenausbau legten Heike und Stefan Broder selbst Hand an.*

NOAM UND JALA *werden auf den Reisen von Heike Broder im Homeschooling unterrichtet.*

DIREKT AM MEER *übernachten: Das autark funktionierende Expeditionsmobil macht es möglich.*

te Schritt dazu. Das Wohnmobil habe für die Amerikareise zwar gute Dienste geleistet, für das unwegsame Gelände in Russland, in der Mongolei und im Kaukasus wäre es aber ungeeignet, sagt der 42-jährige Stefan Broder. «Kommt hinzu, dass die Mechaniker in den Autowerkstätten in den abgelegenen Gebieten mit moderner Elektronik nicht umzugehen wissen. Mit einem mechanischen Getriebe sind wir auf der sicheren Seite. Da reichen für die Reparatur Hammer und Schraubenzieher, und auch die Ersatzteile sind wesentlich einfacher zu besorgen.» Dass es ein alter Motor sein muss, war eine weitere Bedingung. «Diesel ist überall verfügbar, wenn auch in unterschiedlicher Qualität. Die alten Motoren sind diesbezüglich weniger empfindlich.»

BEIM LKW HANDELT ES SICH um ein deutsches Feuerwehrfahrzeug mit Baujahr 1990. Es hatte beim Kauf 27000 Kilometer auf dem Tachometer und kostete 8500 Euro. Das Umrüsten der Carrosserie überliess das Ehepaar Broder einem Fahrzeugbauspezialisten. Dieser verkürzte die Mannschaftskabine, die sieben Feuerwehrleuten samt Fahrer Platz bot, um eine Sitzreihe und fertigte die Hülle der Wohnkabine aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) an. Den Innenausbau der Kabine übernahm Stefan Broder selbst. Dank seines Ingenieurstudiums weiss er mit Elektrokabeln umzugehen und ist auch handwerklich geschickt. Und dass er für die Holzarbeiten das Netzwerk und die Infrastruktur der Waldstätter Schreinerei Blumer nutzen konnte, bezeichnet er als Glücksfall. Im Winter 2019 verbrachte er die Wochenenden mehrheitlich in der Blumerschen Werkstatt, oft war auch seine Frau dabei.
Dass sich der Aufwand gelohnt hat, zeigt das Resultat. Stefan Broder öffnet die Tür zur Wohnkabine, befestigt die Treppe und bittet die Gäste hinein. Der Raum ist erstaunlich gross: Im hinteren Teil sind auf zwei Ebenen vier Schlafplätze eingerichtet, im Zentrum steht ein Tisch mit Sitzgruppe, am Rand befinden sich Kästen, ein Kochherd und das Lavabo und im Grenzbereich zur Fahrerkabine die vom Wohnbereich abgetrennte Nasszelle mit Dusche und Trockentrenntoilette. Die Einrichtung ist spartanisch, bietet mit dem an der Decke montierten Beamer und der eingebauten Geschirrspülmaschine aber auch einen gewissen Komfort. Heike Broder lacht: «Das Abwaschen hat mich auf der letzten Reise so genervt, dass ich mir diesen Luxus leisten wollte.» Für Strom sorgen Solarzellen auf dem Dach und leistungsstarke Lithiumbatterien. Und dank eines 400 Liter Tanks mit Filteranlage ist auch das Problem des Wasservorrats beziehungsweise Wassernachschubs gelöst. «Wir können mehrere Wochen ohne die Infrastruktur eines Campingplatzes funktionieren», sagt Stefan Broder.

DER STAURAUM ZWISCHEN HINTERACHSE und Wohnkabine dient als Lager für Ersatzmaterial und Werkzeug. Denn wie bei einem Haus gebe es auch beim mobilen Heim immer wieder etwas zu reparieren. Daneben ist Platz für Campingtisch und -stühle, Spiel- und Sportgeräte vorhanden. Sport spielt im Leben der Familie eine wichtige Rolle. Eltern wie Kinder bewegen sich gern draussen. Wandern, Skifahren, Surfen und Schnorcheln gehören zu den bevorzugten Aktivitäten.
Das Gewicht des Offroad-Wohnmobils möglichst tief zu halten, hatte oberste Priorität. Mit speziell leichten Materialien beim Innenausbau und möglichst wenig Ballast für unterwegs wird diesem Ziel Rechnung getragen. Aber auch so beträgt das Betriebsgewicht zwischen siebeneinhalb und acht Tonnen. Seit diesem Frühling haben Heike und Stefan den Führerschein C, der sie zum Lenken des Gefährts mit voller Ladung berechtigt. Sie wären bereit für die mehrmonatige Expedition zum Baikalsee.

TROTZ CORONA WAREN BRODERS 2020 mit regelmässigen Unterbrüchen rund zwanzig Wochen im Expeditionsmobil unterwegs. Homeschooling und Homeoffice machten es möglich. Sie fuhren nach Italien, nach Deutschland und im Winter zum Skifahren ins Bündnerland. Die Wochen dazwischen hat Stefan Broder genutzt, um den Innenausbau zu optimieren und das Fahrzeug aussen individuell zu gestalten. Als Grundlage diente das Märchenwelt-Sujet der Goba. Die Schattenzeichnung der Blumen, Schmetterlinge und Menschen gefalle ihr, und von der Firmenphilosophie des Unternehmens in Gontenbad sei sie begeistert, begründet Heike Broder diese Wahl. So haben sie bei der Goba AG bezüglich der Rechte für den Abdruck des Sujets angefragt – und sie erhalten. Ganz original kommt die Zeichnung auf dem LKW allerdings nicht daher: Auf Wunsch von Jala wurde das Geissemeitli durch Frau, Mann, Bub, Mädchen und Hund ersetzt – als Symbol für die Familie, zu der auch Labradorhündin Emma gehört. Und anstelle eines Schmetterlings ist ein Gleitschirm abgebildet. Diese Anregung kam von Noam, der es kaum erwarten kann, bis er alt genug ist, um Gleitschirmstunden nehmen zu können.
Auch wenn Heike und Stefan Broder die Schweiz als ihre Heimat bezeichnen, möchten sie das Reisen nicht missen. Ein Leben mit weniger Abhängigkeiten sagt ihnen zu. Sie sind sich einig: In fremde Welten und Kulturen eintauchen und den Kindern das Heranwachsen an schönen Orten der Welt zu ermöglichen, das sei ihr Weg. «Wir haben begonnen, alte Denkmuster loszulassen, Neues zu wagen und erfüllen uns so den Traum von einem Leben in bunten Bildern, Gerüchen und Geräuschen.»